

Soziales Engagement des Ökumenischen Patriarchats

Wenn von orthodoxen Kirchen gesprochen wird, dann kommen einem zunächst Bilder von feierlicher gesungener Liturgie in den Sinn, kaum jemand denkt dabei an die diakonale und soziale Verantwortung dieser Kirchen.

Zum 3. Mal fand Anfang Jänner eine Tagung zu moderner Sklaverei mit dem Thema *Awareness, Action and Impact* (Bewusstmachung, Aktion und Systemwandel) statt, die vom Ökumenischen Patriarchat veranstaltet wurde. Orthodoxe Würdenträger und Verantwortliche aus aller Welt trafen sich in Istanbul. Gemeinsam mit Verantwortlichen und Leitern der verschiedenen christlichen Kirchen, aber auch des Judentums, des Diyanets und offizieller politischer Vertreter der Türkei, sowie eines

Entsendeten vom Vatikan, der am Abend auch die katholische Sektion *Migranten und Flüchtlinge* und deren Tätigkeiten vorstellte, wurden wir zum öffentlichen Teil dieser Konferenz eingeladen, die eine oft weniger beleuchtete Seite des Ökumenischen Patriarchats aufzeichnete.

Eine richtungsweisende Ansprache hielt der Patriarch am Beginn des Forums. Ausgehend von der zu Ende gehenden Weihnachtszeit zitierte er das erste öffentliche Auftreten Jesu in der Bibel, das eine neue Botschaft der Hoffnung für eine Welt voller Schatten und Dunkelheit ist. (Lk 4,18: *Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefan-*

genen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze.)

Weiters ging er darauf ein, dass *der Mensch nicht nur von Brot alleine lebt* (Mt 4,4) bzw. dass das *diakonische Wirken der Kirche* (Eph 4,12 ἔργον διακονίας) von allen seit Beginn des Christentums anerkannt wird.



Diese tätige Liebe wurde im Laufe der Jahre durch viele heilige Männer und Frauen vorgelebt und von ihnen geprägt; sie war weder selbstsüchtig noch sentimental, sondern aufopfernd und bedingungslos und führte zu einer Solidarität mit allen Menschen, weil diese Heilige überzeugt davon waren, dass wir uns alle *auf einer gemeinsamen Reise in Richtung einer gemeinsamen Zukunft* befinden.

Dieser Geist des gemeinsamen Unterwegs-Sein ist in der Bibel und bei den Kirchenvätern oft zu finden. Es folgten Zitate aus Jes 1,16-17 (*Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen. Lasst ab vom Bösen*), von Antonius den Großen (*Die Welt, die Gott vergisst, wird durch Ungerechtigkeit gegenüber Nachbarn und Unmenschlichkeit gegenüber Schwachen beherrscht*) und v.a. auch vom Hl. Photios den Großen, den großen Prediger der Gerechtigkeit. Letzterer weist darauf hin, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist, nicht die Natur hat ihn arm gemacht, sondern die Tyrannei seiner Nachbarn und das Fehlen von Mitleid und Mitgefühl lassen ihn arm bleiben.

Auch die Tagungen zu moderner Sklaverei (Istanbul 2017 und 2019, Buenos Aires 2018) liegen in dieser Tradition. Besonders erwähnt der Patriarch aber auch ein lokales Treffen, das von Metropolit Gerasimos (San Francisco / USA) veranstaltet wurde, bei dem verschiedene Religionsgemeinschaften, Polizeibeamte, Pädagogen und Vertreter verschiedener Behörden solidarisch zusammenkamen

und gemeinsam eine breitere Öffentlichkeit informierten. So eine Veranstaltung könne Inspiration und Vorbild für alle Pfarren und Gemeinschaften des Ökumenischen Patriarchats sein und auch Menschen verschiedener Religionen einbeziehen, die ähnliche Projekte planen. Aus diesem Grunde hat das Ökumenische Patriarchat eine Arbeitsgruppe (Task force) zum Thema moderne Sklaverei eingesetzt, die bereits jetzt mit der römisch katholischen Kirche und den anglikanischen Brüdern und Schwestern zusammenarbeitet.

Die Tagung selber befasste sich im ersten Teil mit *Menschenrechten und rechtlichen Rahmenbedingungen* auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene, der zweite Teil *Erzwungene Migration und Menschenhandel* zeigte auf, wie diese beiden Bereiche miteinander verwoben sind. Danach folgten zwei Praxisbeispiele aus dem orthodoxen Umfeld (im Blick auf Straßenkinder in der Ukraine und in Indien), sowie zwei Organisationen, die sich für Opfer von Menschenhandel einsetzen: IJM (International Justice Mission)¹ und Rutgers School of Public Health².

Den Abschluss der Tagung bildete ein innerorthodoxes Treffen aller Verantwortlichen in diesem Bereich, die sich über ihre Aktivitäten austauschten, sie berieten über mögliche Kooperationen und Synergien innerhalb den orthodoxen Einrichtungen und Organisationen. In diesem Gespräch wurde hervorgehoben, wie vorrangig es ist, die orthodoxen Lehren über Freiheit und Würde in konkrete Aktionen und beispielhafte Zeugnisse umzuwandeln, um so zu helfen, die weltweite Geisel der Sklaverei von der Millionen von Menschen betroffen sind, auszurotten.

Gerda Willam

Presseinformation des Ökumenischen Patriarchats:
<https://www.patriarchate.org/-/awareness-action-and-impact-a-forum-on-modern-slavery>

Rede des Patriarchen: <https://orthodoxie.com/en/awareness-action-and-impact-a-forum-on-modern-slavery/>

(1) International Justice Mission ist eine gemeinnützige, christliche, international tätige NGO, die sich den Opfern schwerster Menschenrechtsverletzungen in Entwicklungs- und Schwellenländern widmet.

(2) Diese schult u.a. Ärzte und Gesundheitspersonal auf Krankheitssymptome, die auf Menschenhandel oder Gewalt schließen lassen.